

Drehmaschinenwerk schlägt Gildemeister

Die Werk tätigen des VEB Drehmaschinenwerk Leipzig haben beschlossen, den westdeutschen Betrieb Gildemeister, der ebenfalls Revolverdrehbänke und Drehautomaten herstellt, in kürzester Frist allseitig zu überholen. Den Anstoß dazu gab der Brief des ZK an die Maschinenbauer und Metallurgen zur Vorbereitung der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED, der am 3. Mai im Zentralorgan „Neues Deutschland“ erschien.

In diesem Brief heißt es unter anderem: „Jeder wichtige sozialistische Betrieb der metallverarbeitenden Industrie muß sich zum Ziel setzen, den auf seinem Gebiet im kapitalistischen Westdeutschland führenden Betrieb in kürzester Frist zu schlagen hinsichtlich des wissenschaftlich-technischen Niveaus der Erzeugnisse, der Technologie und der Produktionskosten.“

So begann es

In den frühen Morgenstunden des 3. Mai saßen die Genossen der Parteileitung und die Sekretäre der APO beieinander und berieten, welche Aufgaben für das Drehmaschinenwerk aus dem Brief des Zentralkomitees erwachsen. Nach kurzer Zeit waren alle Anwesenden sich darüber einig, daß sie in Zukunft die Planerfüllung und die Erreichung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes ihrer Erzeugnisse verbinden mit dem Kampf, den führenden westdeutschen Betrieb auf dem Gebiet der Revolverdrehmaschinen und Drehautomaten allseitig zu überflügeln. Es wurde festgelegt, daß der Sekretär, Genosse Frenzei, in der Frühstückspause über den Betriebsfunk die Belegschaft darüber sofort informiert und daß anschließend über die Abteilungsparteiorganisationen im ganzen Betrieb mit der Diskussion begonnen wird, wie dieses Ziel zu erreichen ist.

Schon die ersten Aussprachen zeigten, daß bei dem überwiegenden Teil der Kollegen der Wille und die Bereitschaft vorhanden waren, den führenden westdeutschen Betrieb zu schlagen. Es gab aber auch Kollegen, die der Meinung

waren: Wir werden es kaum schaffen. In diesen Äußerungen kam zum Ausdruck, daß ein Teil der Kollegen noch nicht von der großen Kraft der Arbeiterklasse überzeugt war, daß es bei ihnen noch nicht das Gefühl des Stolzes auf die eigenen Erzeugnisse gab, daß sie sich selbst unterschätzten. Aber noch etwas anderes offenbarte sich. Die Parteiorganisation hatte es bisher ungenügend verstanden, allen Betriebsangehörigen zu erläutern, welche Aufgaben für jeden einzelnen aus der auf dem V. Parteitag beschlossenen ökonomischen Hauptaufgabe erwachsen. In den Diskussionen, die in den letzten zwei Monaten geführt wurden, konnte dieser Mangel zum größten Teil überwunden werden.

Schwerpunkt: Ideologische Arbeit

Am 5. Mai trat die Parteileitung erneut zusammen, um die Lehren aus der bisherigen Diskussion zu ziehen. Dieser Sitzung waren Beratungen mit der Werkleitung und Gewerkschaftsleitung vorausgegangen. Die Genossen der Parteileitung kamen zu der Schlußfolgerung, daß die Zielstellung, den westdeutschen Betrieb Gildemeister zu schlagen, nicht nur eine technisch-ökonomische Frage ist, sondern vor allem die Erziehung der Werk tätigen zum sozialistischen Bewußtsein voraussetzt, daß man ihnen klar die Perspektive unseres Weges zeigen muß. Sie gingen davon aus, daß es notwendig ist, den tiefen politischen Inhalt der ökonomischen Hauptaufgabe zu erläutern, der darin besteht, die DDR zu stärken, sie zu einer unüberwindlichen Bastion des Friedens zu machen und die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung über den klerikal-militaristischen Westzonenstaat für jeden westdeutschen Bürger augenscheinlich zu machen.

Ausgehend von dem Beschluß des V. Parteitages, dem Deutschlandplan des Volkes und dem Gesetz über den Siebenjahrplan faßte die Leitung den Beschluß, in den Mittelpunkt der ideologischen Arbeit unter anderem folgende Themen zu stellen: